

NEWSLETTER DER KATHOLISCH- THEOLOGISCHEN FAKULTÄT

Juli 2023

Vorwort

Geschichte ist heute

Nicht nur mir ging es in diesem Sommersemester so, auch andere haben von diesem Eindruck berichtet: Was der 23. Stiftungsprofessor der Johannes Gutenberg-Universität, Prof. Dr. Hubert Wolf, in seinen sehr gut besuchten Vorlesungen über die Geschichte der Katholischen Kirche des 19. und 20. Jahrhunderts so lebendig vor Augen führte, hat viele Bezüge und Parallelen zur heutigen Situation der Kirche. Die begeisterte Zuhörerschaft im größten Hörsaal der Universität ließ sich mitreißen von Wolfs engagierter und das Drama nicht scheuenden Vortragsweise – und kam um mindestens zwei Erkenntnisse nicht herum: Ach, deswegen ist das heute so! Und: Das ist doch heute noch genauso! Was da aber heute so oder so ist, hat seine Wurzeln sehr oft nicht in uralter Tradition oder gar bei Jesus, sondern in spezifischen politischen und religiösen Konstellationen und Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts – das Jahrhundert, in dem nach Hubert Wolf der heutige Katholizismus erfunden wurde. Ob das so ist, möge man selbst einschätzen: Die Vorlesungen von Wolf sind noch online (<https://www.stiftung-igsp.uni-mainz.de/>), seine Publikationen Bestseller. Wir haben Hubert Wolf zu einem Gesprächsabend an die Fakultät eingeladen und eine anregende Diskussion erlebt (Bericht s.u.).

Überhaupt die Kirchengeschichte: Sie hat mehrere läuternde Funktionen für die Theologie. Sie zeigt, dass (fast) alles schon einmal irgendwie, irgendwo da war und möglich war, sie zeigt, dass nichts immer schon so war, sondern alles irgendwie geworden ist, und sie macht damit implizit



deutlich, dass daher nichts so bleiben muss, wie es ist. Kirche ist ein lebendiger Organismus und muss das auch bleiben. Wandel und Wechsel liebt, wer lebt (steht auf einem Teebeutel).

Dieser Alumni-Newsletter hat einen Schwerpunkt in der Mittleren und Neueren Kirchengeschichte. Ein neues Buch zum Wormser Reichstag von 1521 wird vorgestellt, eine Tagung zu den Beziehungen des (Erz-)Bistums Mainz mit Rom dokumentiert.

In die Zukunft blickten drei andere wichtige Veranstaltungen: Der TheMa-Tag 2023 suchte nach theologischen Beiträgen zu den apokalyptischen Szenarien der Gegenwart. Das Buzz-Wort „Künstliche Intelligenz“ (KI) erdete die interdisziplinäre ZiRR-Tagung. Mit viel Hoffnung auf neue Studierende war der „Tag der offenen Uni“ getränkt, und unsere Druckpresse im Pavillon auf dem Campus war ein echter Hingucker. Neugierig? Dann nichts wie rein in diesen erfrischend lebendigen Sommer-Newsletter. Was ich noch zu sagen hätte ... kommt am Schluss.

Herzliche Grüße,
Prof. Dr. Thomas Hieke

[Foto: Thomas Hieke]

Was macht eigentlich ...

... Enrico Wagner?

Gerne fragen wir nach einigen Jahren ehemalige Studierende, was aus ihnen geworden ist und wie sie ihr Studium in Mainz in Erinnerung haben. Dieses Mal fragten wir Enrico Wagner, der inzwischen als Pastoralreferent im Bistum Limburg tätig ist.

Wann haben Sie bei uns in Mainz katholische Theologie studiert?

Ich habe 2013 mein Studium an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Uni Mainz begonnen und 2018 mit dem Magister Theologiae abgeschlossen.

Wie ging es danach weiter?

Zunächst habe ich mich für einige Monate weiterhin in der (von mir sehr geschätzten) Katholischen Hochschulgemeinde KHG Mainz und in der Teestube der Pfarrer-Landvogt-Hilfe (in der Mainzer Zitadelle) engagiert. Danach bin ich für ein halbes Jahr nach Jerusalem gegangen, um dort einen spannenden Freiwilligendienst in der Dormitio-Abtei zu absolvieren – umgeben von verschiedenen Religionen und Konfessionen, den deutschsprachigen Benediktinern der Abtei und dem Theologischen Studienjahr in Jerusalem. Im September 2019 begann



dann der zweijährige Pastorkurs des Bistums Limburg, für den ich als Pastoralassistent in der Pfarrei Heilig Kreuz Rheingau (Rüdesheim, Geisenheim, Lorch) eingesetzt war – wunderschön in den Weinbergen am Rhein gelegen. Nach der Aussendung zum Pastoralreferenten im Limburger Dom wechselte ich 2021 in den Pastoralen Raum Main-Taunus Mitte.

Wo leben und arbeiten Sie jetzt?

Ich bin als Pastoralreferent in der Pfarrei St. Elisabeth Hofheim-Kriftel-Eppstein tätig, die im Januar 2023 aus den zwölf Kirchen des oben genannten Pastoralen Raums gegründet wurde. Über den Bewerberkreis des Bistums und den Pastorkurs habe ich also einen relativ „klassischen“ Weg für Magister-Studierende der Theologie eingeschlagen, so wie einige Kommiliton:innen meines Semesters übrigens auch. Vom Main-Taunus aus, wo ich nun lebe, habe ich es nicht weit nach Mainz und bin dort immer mal wieder gern zu Besuch.

War das Studium von Nutzen für Ihre jetzige Arbeit?

In der pastoralen Praxis gehören zurzeit unter anderem die Jugendarbeit, die ökumenische Zusammenarbeit mit verschiedenen Kirchengemeinden vor Ort, Prävention, Religionsunterricht am Gymnasium und der Beerdigungsdienst zu meinen Aufgaben. Das ist wunderbar vielseitig. Hier kann ich zum Beispiel erworbene Kenntnisse und Kompetenzen der Pastoraltheologie und der Religionspädagogik, aber auch der biblischen Fächer gut einsetzen. Es kommt auf das jeweilige theologische Fach an, wie stark es mir in meiner Arbeit nutzt. Der Pastorkurs als „Brücke“ zwischen Studium und Beruf war in jedem Fall wichtig. Spannend war und ist es für mich auch, im Kontakt mit anderen Konfessionen und Religionen zu lernen. Mein Fazit zu dieser Frage lautet eindeutig: Teils, teils!

Welche besonderen Erinnerungen verbinden Sie mit dem Studium in Mainz?

Ich habe mein Studium kurz vor dem Umzug der Fakultät vom Forum auf dem Campus hinunter an den Taubertsberg abgeschlossen. Die Atmosphäre und Gemeinschaft im Hauptgebäude auf dem Campus habe ich sehr geschätzt.

In sehr guter Erinnerung habe ich zum Beispiel auch die Griechenland-Exkursion auf den Spuren des Paulus. Es war immer schön, wenn Lehrveranstaltungen mal aus dem gewohnten universitären Setting herausführten, etwa bei der Homiletischen Übung, beim Kennenlernen praktischer Seelsorgefelder oder beim Besuch eines Gottesdienstes anderer Religionsgemeinschaften mit der Professur für Liturgiewissenschaft.

Natürlich erinnere ich mich auch gerne an die vielen tollen Veranstaltungen und Begegnungen in der KHG, im Fachschaftsraum und im Q-Kaff zurück.

Welche Aufgaben kommen Ihrer Meinung nach in Zukunft auf die katholische Theologie in besonderer Weise zu?

Theologische Erkenntnisse sollten meiner Meinung nach als wissenschaftliche (ethische, biblische, usw.) Fundierung bei der Umsetzung notwendiger Reformen in der katholischen Kirche herangezogen werden. So kann eine Vermittlung zwischen Theorie und Praxis gelingen. Wenn Reformen diskutiert werden, dann kann zum Beispiel ein Blick in die Kirchengeschichte aufzeigen: War dieses oder jenes schon immer so in der katholischen Kirche? Was wurden bisher für Erfahrungen gesammelt? Welche theologischen Argumente gibt es? Die Theologie kann Entscheidungshilfen für das Handeln liefern. Es sollte aber auch über Konfessions- und Religionsgrenzen hinaus in die Gesellschaft geschaut werden.

[Foto: privat]

Kommende Veranstaltungen

Studientag in Kooperation mit dem Katholischen Bibelwerk am 04.11.2023

„Ausbeutung, Abhängigkeit, Sklaverei – die Relevanz biblischer Botschaft in Antike und Gegenwart“

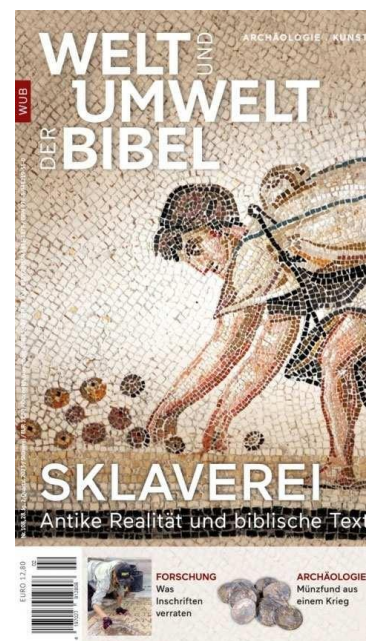
Erbacher Hof Mainz, Samstag, 04.11.23, 10:30–17:30 Uhr

In Workshops und Vorträgen, zu denen auch das Team der Professur für Alte Kirchengeschichte und Patrologie beiträgt, behandelt der Studientag das Thema Sklaverei. Dabei werden nicht nur antike Realitäten und biblische Aussagen zur Sklaverei thematisiert, sondern es wird auch die Frage nach der Bedeutung biblischer Botschaften im Kontext moderner Sklaverei aufgeworfen.

Zum Programm des Studientags und zur Anmeldung gelangen Sie hier:

<https://bistummainz.de/bildung/akademie/veranstaltungen/termine/veranstaltung/Ausbeutung-Abhaengigkeit-Sklaverei-Die-Relevanz-biblischer-Botschaft-in-Antike-und-Gegenwart/>

Wer möchte, kann sich auch im dazugehörigen Themenheft von „Welt und Umwelt der Bibel“ weiter über die Thematik informieren: <https://www.bibelwerk.shop/produkte/sklaverei-antike-reality-und-biblische-texte-3002302>



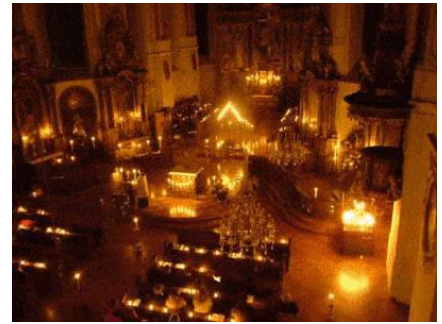
Vigil in der Augustinerkirche am 7. Dezember

Termin: Donnerstag, 07.12.2023, 19-21 Uhr
Ort: Augustinerkirche, Augustinerstraße 34, 55116 Mainz

Thema: „Gott rettet und befreit“ (Dan 6,28)
Lesungen aus dem Buch Daniel

Eine kleine Geschichte der Vigil zum Nachlesen:
<https://www.liturgie.kath.theologie.uni-mainz.de/vigil/>

[Foto: Bischöfliches Priesterseminar Mainz]



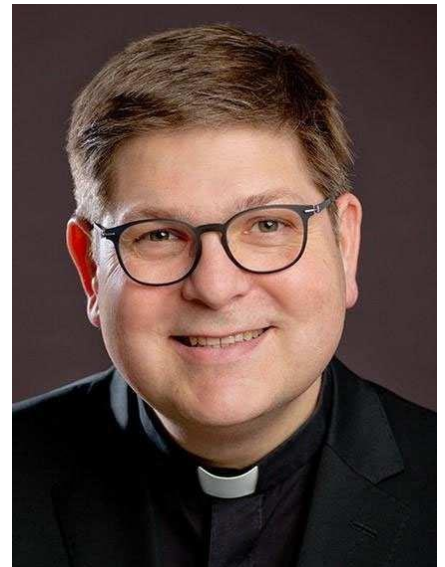
Personalia

Neue Aufgabe des Regens

PD Dr. Tonke Dennebaum, Regens des Mainzer Priesterseminars und derzeitiger Vertreter der Professur für Systematische Theologie an der RWTH Aachen University, übernimmt zum 1. September 2023 die Leitung des Kommissariats der katholischen Bischöfe im Lande Hessen. Das Priesterseminar wird kommissarisch von Subregens Dr. Sebastian Lang geführt.

Zur Pressemitteilung:
<https://bistummainz.de/pressemedien/pressestelle/nachrichten/nachricht/Dr.-Tonke-Dennebaum-wird-Leiter-des-Kommissariats-der-Bischoefe-im-Lande-Hessen/>

[Foto: privat]



Veranstungsberichte

Buchvorstellung: Reichstag – Reichsstadt – Konfession. Worms 1521

Am 13. März 2023 wurde die frisch erschienene Publikation zum Reichstag 1521 (s.u. Neue Bücher) vorgestellt, die eine Tagung der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte vom Juni 2021 dokumentiert. Die Herausgeber, Prof. Dr. Claus Arnold als Leiter des Instituts für Mainzer Kirchengeschichte (IMKG), Dr. Martin Belz (wissenschaftlicher Mitarbeiter am IMKG) und Prof. Dr. Matthias Schnettger (Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Mainz) stellten gemeinsam mit anderen Beteiligten und Vertretern der Kooperationspartner den Band im Haus am Dom, Worms, der Öffentlichkeit vor.

Nach einem Grußwort von Propst Tobias Schäfer aus Worms erläuterten die drei Herausgeber die Ziele der Tagung von 2021 und führten in die einzelnen Beiträge des Bandes ein. Prof. Dr. Bettina Braun (Mainz), die



den Schlusskommentar für den Band verfasst hat, zog ein kurzes Resümee zur Tagung und stellte den Band in den Kontext weiterer Veröffentlichungen zum Jubiläumsjahr 2021. Anschließend erläuterte Dr. Burkard Keilmann für den Altertumsverein Worms, der als Verein die Tagung und die Publikation mit initiiert hatte, die Bedeutung des Bandes für die Wormser Stadtgeschichte.

[Bericht: Martin Belz; Foto: Gabriela Hart]

Specialis vera filia? Das (Erz-)Bistum Mainz und Rom

Specialis vera filia? Das (Erz-)Bistum Mainz und Rom – dies war die Überschrift der 75. Jahrestagung der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte, die vom 13. bis 15. April im Erbacher Hof und im Priesterseminar in Mainz stattfand. Der inhaltliche Leitfaden, auf den die Vortragenden differenziert und vielseitig referierten, rückte dementsprechend die „besondere Tochter der römischen Kirche“ – das (Erz-)Bistum Mainz – und ihr Verhältnis zur Mutterkirche in Rom in den Mittelpunkt.

Dass es sich hierbei um ein spezielles Verhältnis handelt, brachte Claus Arnold in seiner Tagungseinführung zum Ausdruck. Er verwies auf eine traditionelle Romverbundenheit unter anderem in der imitatio Romae – beispielsweise in Bezug auf die Bauausführung und Gestaltung des alten Williges-Doms. Außerdem habe sich Mainz 1848/49 als Zentrum der ultramontanen Revolution hervorgetan. Dennoch könne man keineswegs von einem spannungsfreien Verhältnis sprechen. Sowohl zur Zeit der Reichskirche, aber auch im 19. und 20. Jahrhundert habe es immer wieder Konflikte zwischen Mainz und der römischen Kirche gegeben.

Bettina Braun gab anhand dreier „Tiefenbohrungen“ einen Einblick in das Verhältnis von Mainz und Rom in der Frühen Neuzeit und kam zu dem Schluss, dass Mainz tendenziell keine besonders treue, letztlich aber auch keine allzu widerspenstige Tochter der römischen Mutterkirche war. Es gab zwar Konfliktpunkte, die häufig die kuriale Einflussnahme in die Jurisdiktion der Reichsbischöfe betrafen, wie beispielsweise zur Zeit Johann Philipps von Schönborn der Streit um die Vergabe von Fakultäten und die Verleihung von Pfründen, aber es lässt sich durchaus auch an einigen Stellen das ernsthafte Bemühen um ein Einvernehmen der Mainzer Erzbischöfe mit Rom konstatieren.

Sebastian Lang ging in seinem Vortrag darauf ein, wie in der Zeitschrift „Der Katholik“, einer religiösen Zeitschrift, die zwischen 1821 und 1919 unter anderem in Mainz herausgegeben wurde, über Rom und die Rolle des Papstes für die hiesigen Katholiken nachgedacht wurde. Galt der Papst in den ersten Erscheinungsjahren der Zeitschrift als Garant für den rechten Glauben (vor allem in Konfrontation mit weltanschaulichen



Strömungen der Aufklärung), wurde er in den Jahren 1848/9 zu einem politischen Verbündeten stilisiert. Der Blick auf Rom sollte Halt und Orientierung bieten in den Wirren einer politisch aufgeheizten Zeit.

Über das Mainzer Priesterseminar während des Nationalsozialismus referierte Maximilian Künster. Eindrücklich schilderte er die Situation heeresdienstleistender Alumnus und gab Einblick in deren Korrespondenz mit dem Spiritual des Mainzer Seminars Martin Manuwald und Bischof Albert Stohr. Künster zeigte auf, dass insbesondere Stohr in seinen Rundbriefen ultramontane Positionen vertritt und die Heeresdienstleistenden unermüdlich dazu auffordert, an priesterlichen Standesidealen festzuhalten; gleichzeitig beschwört er die kirchliche Einheit und die Verbindung der Bischöfe und Priester mit Rom.

Die ad-limina-Berichte Albert Stohrs, der von 1935–1961 Bischof in Mainz war, stellte Francesco Tacchi vor. Äußerst interessant waren hierbei die Rückschlüsse, die sich ausgehend von diesen relationes ad limina auf Stohrs Einschätzung der kirchenpolitischen Situation im Bistum Mainz unter den Nationalsozialisten ziehen lassen. 1938 monierte Stohr, dass die NS-Ideologie die Rolle einer Ersatzreligion eingenommen habe, dass eine Kooperation mit staatlichen Behörden kaum möglich und die Kirchenfreiheit zunehmend massiv gefährdet sei. In den Berichten von 1948 und 1953 setzt sich Stohr kritisch mit dem Sozialismus, dem Kommunismus und dem praktischen Materialismus auseinander. Im Rahmen eines kleinen – sehr aussagekräftigen – Exkurses zeigte Tacchi auf, dass Stohr in seinen Berichten auch auf das Fehlverhalten von Geistlichen im Bistum Mainz einging, allerdings ging es dem Bischof in erster Linie darum, Schaden von der Kirche fernzuhalten, Skandale zu vermeiden, nicht aber um einen angemessenen Umgang mit beispielsweise den Opfern sexualisierter Gewalt durch Geistliche.

Mit der Rezeption des Konfliktes um die Geschiedenenpastoral in Leserbriefen der Mainzer Bistumszeitung Glaube und Leben setzte sich Martin Belz in seinem Vortrag auseinander. Vor allem an der Frage, ob wiederverheiratete Geschiedene die Kommunion empfangen dürfen, entzündete sich zur Zeit Karl Kardinal Lehmanns der Konflikt mit Rom, der exemplarisch aufzuzeigen vermag, wie sich die Ortskirche immer wieder im Spannungsverhältnis zwischen kirchenrechtlichen Vorgaben und pastoraler Praxis zurechtfinden muss. Belz zeigte auf, wie kontrovers der Streit in Leserbriefen beurteilt wurde; gleichzeitig belegte er anschaulich, dass der Konflikt aufgrund seines polarisierenden Potenzials mit aller Schärfe und Vehemenz geführt wurde.

In einem zweiten Block hatten die Tagungsteilnehmer die Möglichkeit, im Rahmen einer Führung durch die Martinusbibliothek – begleitet von Hedwig Suwelack –, vertiefende Einblicke in das spannungsreiche Verhältnis zwischen Rom und Mainz zu erhalten. Diese boten sich

zudem bei einer Führung Winfried Wilhelmys durch das bischöfliche Dom- und Diözesanmuseum.

Im Rahmen der Abendveranstaltung folgte nach einem Grußwort der Ordinariatsdirektorin Stephanie Rieth und der Verleihung der Ehrengabe an Burkhard Keilmann aus Worms ein Vortrag von Thomas Brockmann über die römische Buchzensur im 17. und 18. Jahrhundert. Eindrücklich schilderte Brockmann den Fall des Mainzer Professors Isenbiehl, dessen Werk 1778 verboten wurde, weil ein päpstliches Breve es als ketzerisch einstufte.

Die Tagung endete mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche Sankt Peter in Mainz und einer Führung im Mainzer Landesmuseum, die darauf zielte, den Tagungsteilnehmern Exponate des Mainzer Barock zu erschließen und kunsthistorische Bezüge zum römischen Barock herzustellen.

[Bericht: Florian Reusch; Foto: Gabriela Hart]

Highway to Hell? (TheMa-Tag 2023)

Am 23. Mai konnte der Fachbereich 01 „Katholische Theologie und Evangelische Theologie“ nach drei Jahren, in denen es wegen der Corona-Pandemie nicht möglich war, wieder einen „TheMa-Tag“ („Theologie in Mainz“) durchführen. Es war wunderbar, sich wieder einmal in großer Runde in einem vollen Hörsaal in Präsenz zu treffen. Angesichts aktueller Herausforderungen und Bedrohungen, nicht zuletzt durch den Klimawandel, lautete das Thema: „Highway to Hell? Theologische Beiträge angesichts apokalyptischer Szenarien“. Der Religionssoziologe Alexander-Kenneth Nagel aus Göttingen und die Pastoraltheologin Regina Polak aus Wien führten mit anregenden Vorträgen ins Thema ein. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden unterschiedliche Aspekte des Themas vertieft und die Perspektiven abschließend in einem Plenum wieder zusammengeführt.

Im Vergleich von apokalyptischen Vorstellungen der Antike und gegenwärtigen Narrativen fällt auf, dass heute meist die Perspektive einer Rettung durch eine außerweltliche Macht fehlt und nur noch darauf gehofft wird, dass die Menschheit selbst die Apokalypse abwendet. Aufgabe von Theologie und Kirche müsste es deshalb sein, für eine befreiende Hoffnungsperspektive gerade in dieser Gegenwart einzutreten und diese auch durch eigenes konsequentes Handeln glaubwürdig zu verkörpern. Trotz des Themas mit seinen teilweise bedrückenden Perspektiven war die Stimmung ausgesprochen gut, auch dank des von der Fachschaft angebotenen Kuchen- und Kaffeebuffets und des Umtrunks am Abend mit Wein, Brezen und Spundekäs. Es wird sicher im nächsten Jahr auch wieder einen TheMa-Tag geben.

[Beitrag: Gerhard Kruij; Foto: Annalisa Saxler]



Wozu Theologie an der Universität? Gesprächsabend mit Prof. Hubert Wolf

Zum Abschluss der 23. Johannes Gutenberg-Stiftungsprofessur fand am 28. Juni ein Gesprächsabend mit Prof. Dr. Dr. h.c. Hubert Wolf im größten Seminarraum der Fakultät statt. Der renommierte Kirchenhistoriker der Universität Münster stand nach seiner vielbeachteten Vorlesungsreihe zum Thema „Die geheimen Archive der Päpste – und was sie über die Kirche verraten“ seinen Fachkolleg:innen und zahlreichen Studierenden der Katholisch-Theologischen Fakultät zu einem Austausch bzgl. der Frage „Wozu Theologie an der Universität?“ zur Verfügung.



Moderiert von Prof. Gerhard Kruij (SE) diskutierten Edith Wittenbrink (SE) und Prof. Thomas Hieke (AT) mit Prof. Hubert Wolf (MNKG). Sowohl auf dem Podium als auch im Publikum zeigte sich ein vielfältiges Bild von Studierenden, Lehrenden der theologischen Disziplinen und externen Interessierten, die mit ihren Fragen und Anmerkungen eine intensive Diskussion aus der Breite der Perspektiven ermöglichten.

„Theologie braucht Universität!“ – „Universität braucht Theologie!“. Diese beiden Seiten als Antwort auf die Frage des Abends stand schnell als Konsensthese im Raum, konnte allerdings vielfältig beleuchtet werden. Während Edith Wittenbrink einerseits deutlich machte, dass die Theologie ein kritisches Gegenüber für die wissenschaftliche Praxis brauche, betonte sie vor allem die Interdisziplinarität als große Chance im Fächerkanon einer Universität. Vom Fachwissen und den Methodenkompetenzen würden ebenso die anderen Wissenschaften profitieren können. Auch wenn Prof. Hieke aus seiner Erfahrung heraus manche Vorbehalte gegenüber der Theologie als „verlängerter Arm der Kirche“ erlebt habe, bestärkte er das Statement seiner sozialetischen Kollegin und ergänzte, dass bei allen kritischen Anfragen, wonach Religion doch Privatsache und die Existenz Gottes nicht beweisbar sei, „Religion“ nach wie vor das Leben vieler Menschen präge, entsprechend weiterhin von gesellschaftlichem Interesse sei. Gerade angesichts der erschreckenden Art und Weise, wie Religion in vielen Konflikten der Erde instrumentalisiert werde, könne auf die Stimme einer wissenschaftlichen Theologie nicht verzichtet werden, bestärkt Prof. Wolf dieses Argument. Gleichsam müsse diese „Champions League statt Kreisklasse“ spielen, wenn es um das Niveau und den Anspruch in Lehre und Forschung gehe, wie der Kirchenhistoriker betonte. Auf dieser Grundlage könne sie eine notwendige Stimme im interdisziplinären Diskurs einer Universität sein. Sie werde so aber auch zu einem Diskursraum für Reformen und übe damit eine wichtige überprüfende und kritische Funktion der Kirche gegenüber aus. Im Austausch mit dem Plenum rang der Inhaber der Johannes Gutenberg-Stiftungsprofessur insbesondere mit der Herausforderung eines Kommunikationsproblems in Bezug auf das oft nur eingeschränkt gelingende Anliegen, die Stimmen der Theologischen Disziplinen in der Gesellschaft

einzubringen. Er sei davon überzeugt, dass die Wirkungsgeschichte Jesu Christi auch weiterhin dieses Potential habe, wie er zum Abschluss mit Enthusiasmus ausführte, womit der Gesprächsabend und die Stiftungsprofessur unter viel Applaus ihren Abschluss fanden.

[Bericht: Johannes Kerbeck; Foto: Melina Rohrbach]

Ps 49. Herausforderungen im Umgang mit einem „dunklen“ Psalm

Am 29. Juni 2023 war Dr. des. Kirsten M. Schäfers von der Universität Bonn zu Gast in der Vorlesung von Prof. Dr. Thomas Hieke. Sie sprach über Psalm 49, ein Text, der ausgespannt ist zwischen Sätzen wie „Der Mensch bleibt nicht in seiner Pracht, er gleicht dem Vieh, das verstummt“ und „Gott wird mich auslösen aus der Gewalt der Unterwelt“. Diese starken Worte hat Kirsten Schäfers in ihrem Vortrag der Zuhörerschaft erschlossen.

Sie zeigte an mehreren Beispielen die exegetische Methodenvielfalt auf und betonte, wie wichtig eine fundierte Untersuchung der hebräischen Textbasis sei. Hier zeige Psalm 49 an einigen Stellen eine bemerkenswerte Ambivalenz, die sich in den Übersetzungen kaum wiedergeben lasse. Die neuere Forschung sehe den Psalm zunehmend als literarisch einheitlich an. Auch bleibe bei aller Mehrdeutigkeit im sprachlichen Ausdruck die theologische Zielrichtung des Psalms nachvollziehbar: die bleibende Spannung zwischen realistischer Sicht des unausweichlichen Todesschicksals des Menschen, gleich, was er (sich) leisten kann, einerseits und einer vorsichtigen Hoffnung auf eine bleibende Beziehung zu Gott auch über den physischen Tod hinaus andererseits. Im anschließenden Gespräch bestand daher ein Schwerpunkt darin, die literarischen und theologischen Bezüge von Psalm 49 zum Buch Kohelet zu erörtern.

[Bericht: Thomas Hieke; Foto: Johannes Bae]

Künstliche Intelligenz – rechtliche und theologische Aspekte

Am 5. Juli 2023 fand das diesjährige Diskussionsforum des Zentrums für interdisziplinäre Studien zu Religion und Recht (ZiRR) der Fachbereiche 01 und 03, dieses Mal hybrid, in den Räumen des Fachbereichs am Taubertsberg statt. Thematisch ging es um rechtliche und theologische Aspekte künstlicher Intelligenz (KI). Dazu gab es vier Impulsreferate und eine Podiumsdiskussion, die auch für das physisch und elektronisch anwesende Publikum geöffnet wurde.

Das erste Referat von Prof. Dr. Franz Rothlauf (FB 03, Wirtschaftswissenschaften), Wirtschaftsinformatiker und Chief Information Officer (CIO) der JGU befasste sich mit der Funktionsweise



ZENTRUM FÜR INTERDISZIPLINÄRE STUDIEN ZU RELIGION UND RECHT JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT, MAINZ	
KÜNSTLICHE INTELLIGENZ - RECHTLICHE UND THEOLOGISCHE ASPEKTE	
PROGRAMM:	
16.00 Uhr	Begrüßung Univ.-Prof. Dr. Josef Rühlig, Mainz (FB 03 – Rechtswissenschaften)
16.05 Uhr	Funktionsweise und Architektur von Chat GPT und Co. Univ.-Prof. Dr. rer. pol. Franz Rothlauf, Mainz (FB 03 – Wirtschaftswissenschaften, CIO – JGU Mainz)
16.35 Uhr	Künstliche Intelligenz als Herausforderung für die moderne Theologie Univ.-Prof. Dr. theol. Alexander Lockinger, Mainz (FB 01 – Katholische Theologie)
17.05 Uhr	Aktuelle Rechtsfragen zu Künstlicher Intelligenz – Verfassungsrechtliche Schwerpunkte Univ.-Prof. Dr. jur. Josef Rühlig (FB 03 – Rechtswissenschaft)
17.35 Uhr	Künstliche Intelligenz und kirchliches Datenschutzrecht – eine Herausforderung? Univ.-Prof. Dr. phil. lic. iur. can. Mathias Pulte (FB 01 – Katholische Theologie)
18.05 Uhr	Podiumsdiskussion mit den Referenten und dem Auditorium Moderation: Mag. Theol. Kevin Casst (FB 01 – ZiRR)

und Architektur von Chat GPT und Co. Rothlauf gelang es im Laufe des Vortrags die Idee von KI grundsätzlich zu entzaubern und den damit verbundenen Hype begründet auf die Formel zusammenzufassen, dass es sich dabei bisher um nichts anderes als maschinenbasiertes Lernen handele, das nicht mehr leisten könne, als man ihm vorher zur Verfügung gestellt habe. Von einem maschinellen Bewusstsein im Sinne einer vorausschauenden Zielplanung oder gar der Entwicklung von Visionen, wie sie dem menschlichen Denken zu eigen seien, sei man doch weit entfernt.

Prof. Dr. Alexander Loichinger (FB 01, Fundamentaltheologie) wählte einen anderen Ansatz und sah in der KI eine Zukunftsvision des Nebeneinanders menschlicher und maschineller Intelligenz, welche den Menschen mit seiner Leistungsfähigkeit bald übertreffen könne. Seine Zukunftsperspektive schloss die Überlegenheit der KI gegenüber dem Menschen nicht aus. Er erläuterte seine Position anhand von acht spekulativen Thesen.

Auf den Boden der rechtlichen Tatsachen führte sodann der Beitrag von Prof. Dr. Josef Ruthig (FB 03, Öffentliches Recht), der aktuelle rechtliche Fragen zu KI anhand der verfassungsrechtlichen und europarechtlichen aktuellen Lage mit Bezugnahme auf Gesetzgebung und Rechtsprechung diskutierte. Deutlich trat hier das Interesse von europäischer Gesetzgebung und Rechtsprechung hervor, die Entwicklung von KI nicht auszubremsen, sondern in einen rechtlichen Rahmen einzuhegen, der dem Menschen die Bestimmung und Kontrolle über das technisch Mögliche erhält.

Diese rechtliche Ausgangslage wurde dann abschließend von Prof. Dr. Matthias Pulte (FB 01, Kirchen- und Staatskirchenrecht) konkretisiert und rechtlich in dem Rahmen des Datenschutzrechts der katholischen Kirche in Deutschland dar- und ausgelegt. Auch die Kirchen werden zunehmend auf maschinenbasiertes Lernen für ihren Dienst und ihre Dienstleistungen zurückgreifen. Hier sind insbesondere sensible, kirchenspezifische Daten berührt, deren Schutz vor unberechtigtem Zugriff und entsprechender Fehlnutzung durch die Verantwortlichen von KI ex ante sicherzustellen ist. Das geltende Recht enthält dazu erste Schutzvorschriften, die aber der ständigen Anpassung an die Wirklichkeit bedürfen, um dem vom CIC in can. 220 geschützten Persönlichkeitsrecht aller Gläubigen hinreichend Rechnung zu tragen.

Es schloss sich eine lebhafte Debatte auf dem Podium über die Grundsatzfragen und im und mit dem Auditorium über manche Fallkonstellation an.

Die Veranstaltung ermutigte die Veranstalter auch im kommenden Jahr wieder ein aktuelles ZiRR-Forum zu Recht und Religion zu planen, zu dem wieder gern eingeladen wird. Informieren Sie sich aber auch gern über: <https://www.blogs.uni-mainz.de/zirr/>.

Exkursionen und Begegnungen

Großstadtseelsorge – Pastoraltheologische Exkursion nach Berlin

Am Fronleichnamsmorgen (8. Juni 2023) machten sich die acht TeilnehmerInnen des Hauptseminars „Großstadtseelsorge“ unter der Leitung von Sara-Marie Hüser auf den Weg zu ihrem Exkursionswochenende in Berlin. Bei der Ankunft im Exerzitenhaus St. Vinzent in Berlin-Charlottenburg konnten wir uns mit den StudentInnen aus Freiburg bekannt machen, die gemeinsam mit Mirjam Hake die Exkursion vervollständigten. Ein kurzer Einstiegsimpuls am Zoologischen Garten gab uns die Möglichkeit, die Besonderheiten der Großstadt Berlin wahrzunehmen. Besonders prägnant war an dieser Stelle der allgegenwärtige Verkehr und das Zusammentreffen von sehr unterschiedlichen Leuten. Vielen fielen die sichtbare Obdachlosigkeit und auch die Präsenz der Ökumenischen Bahnhofsmission auf. Ein gemeinsames Abendessen beendete schließlich offiziell den ersten Veranstaltungstag.



Der nächste Morgen begann mit dem ersten von zahllosen Anfahrtswegen mit der U-Bahn. Ziel war die Baustelle des House of One, ein Pilotprojekt zur baulichen Vereinigung einer Kirche, einer Moschee und einer Synagoge. Frithjof Timm konnte uns einiges zur außergewöhnlichen Architektur sowie den Hürden und dem Potenzial der inter- und intrareligiösen Zusammenarbeit erzählen. Wir sind gespannt darauf, das Gebäude und die pastorale Arbeit dort weiter zu beobachten. Im Anschluss gab es freie Zeit, in der Berliner Sehenswürdigkeiten und kulinarische Feinkost selbstverständlich nicht fehlen durften. Der Nachmittag war reserviert für einen Besuch im Jüdischen Museum. Die Führung zum Thema „Nach 1945“ beschäftigte sich einerseits mit der Wahrnehmung der beiden Gruppen aus deutschstämmigen JüdInnen, die entweder Exilerfahrungen oder die Schoa erlebt hatten. Andererseits wurde auf die Situation in der DDR und der Bundesrepublik Deutschland sowie im geteilten Berlin für JüdInnen hingewiesen und den Zuzug russischsprachiger JüdInnen nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Besonders beeindruckend war im Museum die Symbiose aus künstlerischer Darstellung der Erfahrungen und den Exponaten der Ausstellung.

Die Differenzen der Berliner Kieze während der deutschen Teilung blieb ein übergreifendes Thema, auch am Samstag. Am Vormittag konnten wir mittels einer Führung, die uns von der Samariterkirche in Friedrichshain bis zum ehemaligen RAW-Gelände begleitete, dieses Viertel wahrnehmen und auch die Entwicklungen nach der Wiedervereinigung nachempfinden. Nachmittags gab es ein Gespräch

mit Domkapitular Stefan Dybowski, der mit viel Charme und musikalischen Einlagen die pastorale Arbeit in Berlin skizzierte und uns dadurch half, die Perspektiven von ChristInnen in Berlin einzunehmen.

Dieser Perspektivenwechsel und Offenheit für die Bedürfnisse für ChristInnen in Berlin wurde am Sonntag noch einmal verstärkt: Bei unserem Gespräch mit Manfred Hösl SJ aus der Jesuitenpfarre Sankt Canisius in Berlin Charlottenburg standen die pastoralen Projekte im Vordergrund. Besonders spannende Themen waren die fluktuierenden Gemeindestrukturen, der Umgang mit verschiedenen christlichen Strömungen und Positionen sowie die Selbsteinschätzung der katholischen Menschen in Berlin. Im Anschluss konnten wir gemeinsam mit Manfred Hösl SJ in Sankt Canisius Gottesdienst feiern und die wunderschöne, lichtdurchflutete Atmosphäre in der Kirche miterleben. Die lange Reise zurück nach Mainz gab genügend Reflexionsmöglichkeit, und die Eindrücke der Stadt werden wohl noch lange sehr präsent bleiben.

[Bericht: Christopher Schönemann; Foto: Elias Kiesling]

Vorbereitender Workshop für die Zypern-Exkursion

Vom 19.–26. September 2023 werden sich Professor:innen, Mitarbeitende und Studierende der Katholisch-Theologischen Fakultät Mainz sowie des Graduiertenkollegs 2304 auf eine Exkursion nach Zypern begeben.



Zum Auftakt trafen sich alle Teilnehmenden am 2. Juli 2023 zu einem Workshop in den Räumen der Katholisch-Theologischen Fakultät. Ein informativer Vortrag von Laura Henke (NT) über die Geografie und Topografie Zyperns zeigte die landschaftliche Vielfalt der Insel und eindrucksvolle Orte entlang der Reiseroute. Anja Tsioullis (NT/AKG) gab mit Impressionen von eigenen Aufenthalten dort nicht nur einen Vorgeschmack auf typisch zypriotische Speisen und Getränke, sondern auch Einblicke in die Kultur der Einwohner:innen und ihre Traditionen. Unter dem Hashtag #schaumigeschönheit illustrierte Manuel Krumbiegel (AKG) anhand von Gemälden und Instagram-Posts die bis heute anhaltende Verwobenheit Zyperns, seiner Natur und Kultur mit den Mythologien Hesiods.

Michael Hölscher (NT), Prof. Konrad Huber (NT), Prof. Heike Grieser (AKG) und Jun.-Prof. Barbara Henning (Geschichte des Islams) zeichneten durch ihre interdisziplinären Perspektiven ein vielseitiges Bild der Geschichte Zyperns. In die Fragestellung, welche Zeugnisse es über die Anfänge des Christentums auf der Insel gibt und welche Rolle der Apostel Paulus für die Christusverkündigung dort spielte, führte Prof. Konrad Huber aus exegetischer Sicht ein und verdeutlichte die zentrale Bedeutung Zyperns für die Missionierung von Nicht-Juden. Einblicke in

die Besonderheiten und Frömmigkeitsformen der autokephalen frühchristlichen Kirche Zyperns und die steigende Bedeutung der Apostel Paulus und Barnabas für deren Unabhängigkeit gab Prof. Heike Grieser. Einen Zeitsprung zu den Kreuzrittern und dem englischen König Richard Löwenherz I. unternahm Michael Hölscher, der die Geschichte Zyperns unter britischer Herrschaft über die Zeit als Kronkolonie nach dem Ersten Weltkrieg bis heute als Mitgliedsstaat des Commonwealth of Nations nachzeichnete. In einem schnellen Ritt durch die bewegte venezianische, osmanische und britische Zeit eröffnete Jun.-Prof. Barbara Henning einerseits den Horizont der islamisch geprägten Seite Zyperns, andererseits schärfte sie den Blick der Teilnehmenden für die bis heute anhaltenden politischen und wirtschaftlichen Konflikte, die nach der Unabhängigkeit der Republik Zyperns im Jahr 1960 zur Errichtung der seit 2003 durchlässigen Green Line führten.

Ausgestattet mit vielfältigen Impressionen und Informationen über Land, Leute und Geschichte Zyperns heißt es nun, der Frage nach den Anfängen des Christentums auf der Exkursion weiter nachzugehen.

[Bericht: Ylfa Günther]

Tag der offenen Uni

Studieren ohne Druck – So könnte wohl das Motto für die Evangelische und Katholische Theologische Fakultät am Tag der offenen Uni heißen. Am Mittwoch, den 05.07.2023, hat die Johannes Gutenberg-Universität ihre Türen und Veranstaltungen für Schüler:innen und Studieninteressierte geöffnet. Das alltägliche Unigeschehen wurde dabei sowohl um ein vielfältiges Programm auf einer Hauptbühne am Forum als auch kulinarisch um zahlreiche Food Trucks erweitert. Auf dem Universitätscampus waren auch die beiden Theologischen Fakultäten mit einem gemeinsamen Stand auf auffällige Art und Weise präsent: An einer Druckpresse konnten interessierte Besucher:innen mit Motiven vom Mainzer Dom und Gutenberg bis zu den Mainzelmännchen oder Psalmsprüchen ihrer Kreativität Ausdruck verleihen und gleichzeitig sowohl mit Dozierenden als auch mit Studierenden aus der Fachschaft Gespräche über Theologie und den Studienalltag führen. In einer kurzweiligen Informationsveranstaltung wurden die vier Fragezeichen der Theologie aufgedeckt, Tipps für die Studienorganisation gegeben und von Studierenden über Erfahrungen aus unterschiedlichen Studiengängen berichtet. An diesem Tag ist deutlich geworden, dass Theologie vielfältig, farbenfroh und lebendig ist, sodass nicht nur die bunten Drucke als Erinnerungsstücke, sondern auch die Erkenntnis mit nach Hause genommen wurde, dass Studieren ohne Druck Begeisterung wecken, Interesse vertiefen und Kompetenzen schärfen kann.



Hier gibt's noch mehr zu sehen: <https://theologie.uni-mainz.de/2023/07/12/studieren-ohne-druck-katholisch-und-evangelisch-theologische-fakultaet-beim-tag-der-offenen-uni-dabei/>

[Bericht Paula Schöttke; Foto: Stefan F. Sämmer]

Ausflug nach Würzburg

Am 6. Juli 2023 fand der jährliche Betriebsausflug der VerwaltungsmitarbeiterInnen der Kath.-Theol. Fakultät statt. Er führte diesmal nach Unterfranken in die Bischofsstadt Würzburg. Auf dem Weg vom Hauptbahnhof in die Innenstadt lohnte ein Blick in die von Antonio Petrini errichtete barocke Kirche St. Johannes in Stift Haug, die als bedeutendstes Werk des sog. fränkischen Barock gilt. Bei einer Führung durch die barocke Residenz konnten die Meisterwerke von Balthasar Neumann und Giovanni Battista Tiepolo bestaunt werden. Nach einem anschließenden Picknick am Mainufer mit Blick auf die Festung Marienberg schloss sich ein Stadtrundgang über die im 15. Jahrhundert errichtete Alte Mainbrücke mit ihren über vier Meter hohen Bischofs- und Heiligenfiguren zum Kiliansdom an. Wegen der gerade stattfindenden Kiliani-Oktav war im Dom der Schrein mit den Häuptern der drei irischen Wandermissionare, Frankenapostel und Patrone des Bistums Würzburg, Kilian, Kolonat und Totnan, die hier im 7. Jahrhundert das Martyrium erlitten, zur Verehrung ausgestellt. Vorbei am Grabmal von Tilman Riemenschneider an der Außenwand des Doms führte der Weg durch die benachbarte Neumünsterkirche in das Lusamgärtchen mit dem Grabmal des Minnesängers Walther von der Vogelweide. Weiter ging es von dort zum Markplatz mit der spätgotischen Marienkapelle und den Kopien der Riemenschneider zugeschriebenen Sandsteinfiguren Adam und Eva am Südportal. Mit einer Einkehr im Ratskeller und dem Genuss fränkischer Spezialitäten fand der schöne Tag seinen Abschluss.



[Bericht und Foto: Uwe Glüsenkamp]

Lehrprojekte und Lehrideen

Bunt, aktuell und brisant: Mit THEOLOGIE live durch den Sommer

Religion ist bunt, aktuell und brisant. Der YouTube-Kanal THEOLOGIE live ist ein Ort, wo die Fragen von Schüler:innen der Oberstufe und wissenschaftliche Theologie sich treffen. Wissenschaftler:innen unserer Fakultät gehen in Kurzvideos (5-10 Minuten) auf Fragen ein, die junge Menschen bewegen und die diese an die wissenschaftliche Theologie herantragen, wie z.B. Was motiviert uns zur Nachhaltigkeit? Brauchen wir eine Theologie der Tiere? Ist Gentechnik ein Eingriff in die Schöpfung? Was ist assistierter Suizid? Gibt es eine moralische Pflicht



zur Organspende? Kann es eine Vereinbarkeit von „Politik aus dem Glauben“ und Demokratie geben?

Anschaulich und auf den Punkt gebracht kommunizieren Lehrende die Ergebnisse ihrer interdisziplinär angelegten Forschung in einer zeitgemäßen Form und treten so in Dialog mit der jungen Generation. Durch diese Schnittstelle von universitärer Forschung und Schule trägt THEOLOGIE live dazu bei, hochwertige und forschungsorientierte Lehre einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen (Science to Public), das Interesse junger Menschen an Wissenschaft und Forschung zu wecken und so einen reflektierten eigenen Standpunkt zu entwickeln.

Zu den Videos: <https://www.youtube.com/@theologielive419/videos>

Zur Homepage: <https://www.relpaed.kath.theologie.uni-mainz.de/theologie-live/>

Neue Bücher

Reichstag – Reichsstadt – Konfession. Worms 1521

Claus Arnold / Martin Belz / Matthias Schnettger (Hg.)

Reichstag – Reichsstadt – Konfession. Worms 1521

(Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 148)

Münster: Aschendorff, 2023

214 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-402-26640-3, Preis 39,00 €

Mitglieder der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte erhalten bei Bestellung beim Verlag Aschendorff einen Rabatt von 30%:

<https://www.aschendorff-buchverlag.de/detailview?no=26640>

Der Wormser Reichstag von 1521 ist vor allem wegen des Auftritts Martin Luthers im kulturellen Gedächtnis verankert. Dass der Reformator unter Berufung auf sein Gewissen vor Kaiser und Reichsständen den Widerruf seiner Schriften verweigerte, wurde und wird oft als Ursprung der neuzeitlichen Gewissensfreiheit gewürdigt und analysiert, und das mit gutem Grund. Doch abgesehen davon, dass der Reformator strenggenommen gar nicht auf dem Reichstag, sondern an dem in Worms befindlichen Kaiserhof auftrat, erschöpft sich die Bedeutung des Wormser Reichstags von 1521 nicht in dem „Luther-Moment“. Als erster Reichstag des frischgewählten Kaisers Karl V. steht er an einer Schnittstelle der Reichsgeschichte.

Vor diesem Hintergrund fassen die Beiträge des Bandes den Wormser Reichstag genauer in den Blick und stellen ihn zum einen in seine lokal- und reichsgeschichtlichen Kontexte. Zum anderen loten sie die Folgen



der sich 1521 ankündigenden Glaubensspaltung für die Stadt Worms in ihrer Langzeitwirkung aus, bis hin zum „Wormser Memorandum“ von 1971. Sie dokumentieren damit eine Tagung der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte und zahlreicher Kooperationspartner von Juni 2021.

Der Band enthält Beiträge von: Claus Arnold, Martin Belz, Gerold Bönnen, Bettina Braun, Dietmar Heil, Carolin Katzer, Burkhard Keilmann, Armin Kohnle, Christoph Nebgen und Matthias Schnettger.

Rawls-Handbuch

John Rawls gehört zu den wichtigsten Philosophen des 20./21. Jahrhunderts. Seine Werke haben eine zentrale Bedeutung für die politische Philosophie der Gegenwart. Im Juni ist das Rawls-Handbuch erschienen, das als „konkurrenzloses Nachschlagewerk im deutschsprachigen Raum“ gilt.

Johannes Frühbauer / Michael Reder / Michal Roseneck / Thomas S. Schmidt (Hg.)

Rawls-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung

Stuttgart: Metzler 2023

<https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-476-05928-4>

Zu diesem wichtigen Handbuch hat Prof. Dr. Gerhard Kruijff folgende Artikel beigetragen: Überlegungsgleichgewicht, 399–403; Urzustand, 409–413.

Das Buch ist in elektronischer Fassung online über die Universitätsbibliothek Mainz zugänglich (JGU-Login erforderlich).

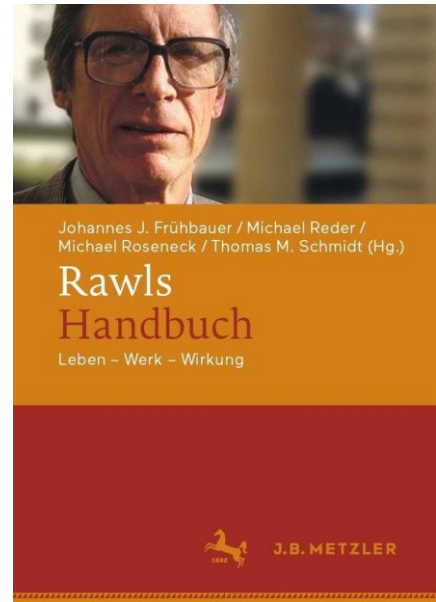
Zum Schluss

Gutenberg-Netzwerk

Zum Schluss, so ist es Brauch und Sitte, tret ich hervor mit einer Bitte.

Alle, die diesen Newsletter auf irgendeinem Umweg erhalten haben, z.B. durch Weiterleitung von befreundeten Personen oder über einen Fakultätsverteiler, bitte ich herzlich, sich mit einer privaten E-Mail-Adresse im Gutenberg-Netzwerk zu registrieren: <https://gutenberg-netzwerk.uni-mainz.de/>.

Auch Noch-Studierende und Mitglieder der Fakultät können (und sollen) sich registrieren. Denjenigen, die sich registriert haben und schon Mitglied im Gutenberg-Netzwerk sind, danke ich für Ihre Treue – und bitte denken Sie daran, Ihre private E-Mail-Adresse aktuell zu halten.



Vielleicht lohnt sich auch ein Besuch des eigenen Profils, um Angaben, die man gerne machen möchte, zu vervollständigen.

Und wer sich und seine Tätigkeit mal unter „Was macht eigentlich ...?“ vorstellen möchte, möge mit mir Kontakt aufnehmen (thieke@uni-mainz.de).

Einen schönen Sommer!

[Foto: Thomas Hieke]